

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Verzehr Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Großenhain.

Postfachkonto: Dresden 1530  
Groschstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 82.

Montag, 9. April 1923, abends.

76. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für April 1923. — Markt einschl. Beleglohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 250.— Markt; zeitraubender und tabellarischer Satz 50.— Aufsicht, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Markt. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtigkeitsunterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wobbestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Ein Obstbaubeführungskursus über Weinschnitt, Baumschnitt und Pflege, Formobstschnitt, Veredelungsarten und Schädlingsbekämpfung findet statt am Donnerstag, den 12. April 1923 im Garten des Gasthofes zu Wersdorf bei Riesa. Der Kursus ist kostenlos. Die Amtshauptmannschaft — Abt. Obstbau —. (an.) G. I. a. f. d.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 9. April 1923.

100-jähriges Geschäftsjubiläum. Wie wir hören, begeht in den nächsten Tagen die nicht nur in Riesa, sondern in ganz Sachsen und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bestens bekannte Firma G. F. Förster, Dampfmaschinen- und Holz-Großhandlung, Bahnhofsstraße, die 100. Wiederkehr ihres Gründungstages.

Jubiläum. Zwei verdienstvolle Schulführer unserer Stadt, die Herren Oberlehrer Kornauer und Oberlehrer Höcker, können auf eine nunmehr vierjährige Amtszeit zurückblicken. Den Herren Jubilaren wurden Beweise aufrichtiger Liebe und Verehrung in mannigfacher Form entgegengebracht. Am Laufe des heutigen Vormittags vermittelte sich die Lehrerschaft der Mädchenschule 2 (früher Carolakule), an der beide Herren tätig sind, um den Festfeiernden durch den Mund des Herrn Direktors Dankworte zu sagen und den Wunsch zu äußern, daß die beiden Jubilare in der Zukunft weiterhin in eintrüchtliger Weise die reichhaltige Tätigkeit beider Herren unter gleichzeitiger Wahrung der grundlegenden Schularbeit vergangener Tage allem Neuen gegenüber. Die Mädchenschule 1 (früher Albertschule) ließ ihre Wünsche durch einen Vertreter überbringen. Möchten die Herren Jubilare noch manches Jahr ihre Kraft der Arbeit an der Bildung unserer Jugend widmen können!

Jubiläum. Herr Fabrikdirektor Oswald Hoffmann von der A. Noble & Nothe, Aktiengesellschaft in Riesa, am 1. April d. J. auf eine 25-jährige erfolgreiche Geschäftstätigkeit bei genannter Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm am Tage der Generalversammlung zahlreiche Ehrungen und Anerkennungen seitens des Aufsichtsrates, Vorstandes und Gesamtpersonals zuteil.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt steht unter dem besonders günstigen Stern, wenigstens ist dies insofern auf die Witterung zutreffend. Der gestrige Sonntagsoberfest wurde durch das kühle, unfreundliche Wetter stark beeinträchtigt und so ließ denn auch der Besuch des Marktes zu wünschen übrig. Die aufgestellten zahlreichen Verkaufsstände sind bis auf einzelne von den Verkäufern in Anspruch genommen worden. Neben allerlei Gebrauchsartikeln werden Schokolade, Pfefferkuchen und sonstige Süßwaren feilgeboten. Natürlich fehlten auch die Würstel- und Fischbuden nicht. Auf dem Altmarkt sind zur Verfertigung einige Karussells aufgestellt. Besonders ist das Fahrmärktsgeschäft für die Beteiligten ein besseres gewesen, als man nach gelegentlichen Beobachtungen schätzen möchte.

Zwei Herrenfabrikanten von der Genbarmerie sind eingetroffen. Die beiden Herren werden wie folgt bezeichnet: 1. Marke Kaumann-Germania, Modell Nr. 25, Nummer 8541192, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Rad ursprünglich unter Nr. 541192 geführt worden ist. 2. Marke Vreko, Nr. 70044, schwarzer Rahmenbau mit ebenen Felgen, abgenutzter Bereifung, hintere Laufräder schraubfest. Nähere Auskunft erteilt die Riesaer Genbarmerie.

Die Osterferien sind zu Ende. Heute begann an den hiesigen Schulen der Unterricht wieder. Ein Tag von Bedeutung für diejenigen unter den Schülern, die das letzte Jahr, ehe der Ernst des Lebens an sie herantritt, noch einmal die schöne Zeit der Schule genießen können. Der heutige Tag war aber auch für die Jüngsten, die A. b. c. Schülern, welche die sorglose, von allen Fesseln des Zwanges freie Zeit nunmehr mit der für sie immer noch gelinden Fessel der Schulbank und des Gebotens und Stillens tauschen müssen, von besonderer Bedeutung. Die kleinen Schüler und Schülerinnen wurden heute vormittags feierlich in den Schulverband aufgenommen und ihren Lehrern zugeführt. Vor dem Schulgebäude empfingen die Angehörigen ihre Lieblichen mit der ererbten Zudertüte, die jetzt in Empfang genommen und mit Stolz heimgetragen wurde.

Au der Ruhr. Im heutigen Anzeigenteil wird nochmals zu dem morgen Dienstag abend in der Turnhalle an der Wobbestraße stattfindenden Lichtbildvortrag eingeladen. Auch hierdurch sei der Besuch des Vortrags nochmals empfohlen.

Volksliederabend. Zum ersten Male veranstaltet der Verein für Volksbildung und Kunstpflege am Freitag, den 13. April, abends 8 Uhr im „Steen“ ein großes Gesangsconcert, zu dessen Ausübung der Chorverein mit seinen 200 Sängern und Sängerinnen zur Verfügung gestellt hat. Soli und Duette werden von Frau Wenne Dehner und von dem bekannten Baritonisten Sport Straube bestritten. Herr Jwan Schönebaum hat die Leitung und die Begleitung am Flügel übernommen. Das Programm enthält zu den sorgfältig gewählten Volksliedern mit größter Aufmerksamkeit die Volkslieder des Volkes und mit dem größten gemischten Chor im Bezirk das Beste bieten, das sich bei den jetzigen Verhältnissen ermöglichen läßt. Der niedrige Eintrittspreis ist nur bei Beteiligung aller Kreise möglich; für Mitglieder des Volksbildungsvereins oder angeschlossener Vereine ist die Karte noch um 100 Mark billiger.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Woll erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mark für ein Grammgold. 42 500 Mark für ein Gramm Silber. Für ausländische

Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Verkauf von Reichsschillingmünzen durch die Reichsbank und Woll erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

Rundschau für Rhein und Ruhr. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ die von der deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Riesa-Großenhain, am Sonnabend im Wettiner Hof veranstaltete öffentliche patriotische Kundgebung gegen Schrecken und Verwüstung an Rhein und Ruhr. Eingeleitet wurde sie vom Bläserchor mit dem Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Die zahlreich anwesenden Damen und Herren begrüßte Herr Schorn und nach ihm auch Herr Generalsekretär Dr. Diedmann aus Dresden, der den Zweck der Veranstaltung dahin deutete, daß sie Vertändnis für die widerrechtliche Besetzung an Rhein und Ruhr wecken und den Willen zum Durchhalten in dem voraussichtlich längeren Zeit dauernden Kampfe stärken solle. Der als Redner mit vorgelebener Veranlassung aus dem Hinterland sei leider am Erscheinen verhindert, da ihn Arbeiterkreise anderorts zum Sprechen begehrt hätten. Musikalische Genüsse boten Frau Döring-Schreiber (Klavier), Herr Dr. Stadmann (Violine) und Herr Obermusikmeister Himmeler (Cello). Das Klaviertrio trat später noch einmal in Erscheinung und leistete ganz Vorzügliches. Mit Hinweis auf die gehörten deutschen Lieder und Weisen gedachte Herr Kunstgärtner Winkler der Männer der roten Erde, die sich als deutsche Männer erweisen wollten und für deutsche Treue und deutsches Volkstum kämpften. Wir wollten hoffen, daß sie siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Dazu müßten wir aber Opfer bringen und unser Lebt geben. Zu retten gelte es deutsche Ehre, deutsche Ehre, deutsche Liebe, deutsches Vaterland. Diesen begeisterten Worten folgte das wehmütig klingende Gedicht „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, vorgelesen von Frau Schorn. Sodann betrat der von den Franzosen ausgewiesene Stadtverordnete und Lyriker Herr Otto Stiller aus Döhlen das Rednerpult. Auf die Frage „Was ist schlimmer als Krieg?“ antwortete er: Das Friedensdiktat, das uns die Feinde auferlegen wollen! Es gäbe keine größere Tat, als den Weg zur Freiheit zu finden. 3/4 Jahre habe das Rheinland unter der Besetzung gelitten und es schien, als ob in Deutschland niemand mehr etwas von den Leiden der Rheinland-Veränderung wußte, bis im Januar die Besetzung des Ruhrgebietes kam. Zu danken sei den deutschen Truppen, die bis zuletzt das Rheinland schützten. Aber kaum waren sie verschwunden, da kam der übermächtige Sieger und drängte die Souveränität des deutschen Reiches zurück. Unter dem Vorwande, die Sicherheit der Besatzungstruppen sei gefährdet, behüte der Franzose seine Vorkriegsaus. Die Gerichtsverurteilung sprachen dafür. Zu verurteilen sei das Attentat gegen Dorthen, den die Rheinländer als abgetanen Mann betrachteten. Wo bleibe die von Frankreich zugesicherte Versammlungsfreiheit, wenn fremde Spione sich einschleichen, wo die Pressefreiheit, wenn etwas in der Presse erscheint, was den Franzosen nicht genehm ist. Wo bleibe ferner die Freiheit, wenn das Volksgewissen nicht gewahrt bleibe. Eine großartige Spionage betrieben die Franzosen, sie suchten die Betriebsgeheimnisse und den Handel mit dem Auslande zu erraten. Ungeheuer seien auch die Requisitionskosten. Frankreich verwende zur Besetzung 30-40 000 Soldaten mehr, als der Friedensvertrag gefordert. Alle Schulen seien belegt und Milliarden für Kasernenbauten würden aufgewendet. Die Schulen würden verunreinigt und verunreinigt. Die Schule, an der Redner unterrichtete, war viermal neu hergerichtet und immer wieder beschlagnahmt worden. Offiziere und Unteroffiziere, für die Räume in den Kasernen eingebaut seien, gingen aus den vielen beschlagnahmten bürgerlichen Wohnungen nicht heraus. Sie brachten ihre Frauen mit und forderten nicht allein die Wohnräume, sondern alles, was darin sich befand, wie Bilder, Bücher usw. Wehe der deutschen Hausfrau, wenn sie nicht für Sauglinaschwämme Sorge oder nicht ihre Küche und Kochtöpfe zur Verfügung stelle. Während den deutschen Kindern die Milch fehlte, erlitten die Franzosen solche in großer Menge für Hunde und Katzen, die sie sich in beträchtlicher Anzahl hielten. Auf Kosten des deutschen Reiches führten die Offiziere ein luxuriöses Leben. Das für den Wiederaufbau so nötige Land muß zum Bau von Luftfahrzeugen und Exzerzierplätzen abgegeben werden. Die ganze Besetzung sei ein Vertragsbruch nach dem anderen. Ueber 400 französische Firmen haben sich im Rheinland niedergelassen, um Spionage zu treiben. Frankreich wolle Deutschland zerstören und verdrängen schon lange, die deutsche Einheit zu zerschlagen. Nach dem Rheinlande wollen die Franzosen nun auch Deutschlands Wirtschaft an der Ruhr desorganisieren, sie wollen, daß Deutschland wirtschaftlich entmannt werde. Alle Parteien seien in der Abwehr einig. Anerkennungswert sei das mannbare Auftreten Grünners, eines Sozialdemokraten, der mit echt deutschen Worten gegen die Schandtat der Franzosen in Offen Einspruch erhoben hat. Mit der geballten Faust in der Taube mühten wir den Untaten der Franzosen zusehen. Vor der übereifrigen Anspannung in Deutschland sei zu warnen, denn Deutschland könne keinen Krieg mehr führen. Von England, dem Schlepenträger Frankreichs, sei keine Hilfe zu erwarten. Ebenso wenig von Amerika, wenn es nicht dem Tun der Franzosen Einhalt gebieten wolle. Durch Einigkeit muß Deutschland selbst zeigen, daß es fähig ist, den Kampf zu Ende zu führen. Rheinische und westfälische Arbeiter lassen sich nicht beschleichen, sondern sie tun, was das Herz und die Pflicht gebietet. Wir im Rheinland haben die Verlogenheit der französischen Staatsmänner kennen gelernt und werden nichts auf Woincoras friedliebende Ver-

sicherungen. Die Besetzung des Ruhrgebietes war ein wohlüberlegter Plan. Wir wissen auch, daß der Ruhrstreik nur eine Stoppo Frankreichs ist und daß uns ein Kampf auf lange Zeit bevorsteht. Unsere Aufgabe ist es, die Absicht Frankreichs zu verhindern. Wir kommen aus den besetzten Gebieten, um unseren Stammesgenossen in Deutschland die Herzen zu stärken in dem Kampfe, der noch in seinem Anfang steht. Wir brauchen Hilfe. Dem Ruhrstreik von Verhandlungen in England sei mißtrauisch zu begegnen. Frankreich gebrauche sie notwendig, um aus der Endphase herauszukommen. Die Franzosen leben ein, daß alle ihre Verhandlungen mit den Arbeitnehmern, die sie auf ihre Seite haben wollten, vergeblich waren. Geschloffen stellten die Eisenbahner ihren Mann, sie legten die Arbeit nieder, als sie unter Bajonetten arbeiten sollten. Die eingeleiteten französischen Eisenbahner vermögen den Eisenbahnbetrieb nicht in Ordnung zu halten und machen jetzt ihrem Unwillen über die französischen Maßnahmen Luft. Bis zum März erhielt Frankreich nur 80 000 Tonnen Kohlen, die weit von den Bahnhöfen zusammengefahren wurden. Auf den Schwindel der Franzosen, beladene Kohlenzüge auf verchiedenen Strecken fahren zu lassen, um starken Abtransport vorzutäuschen, fallen unsere Eisenbahner nicht herein. Sie merken sich die Wagennummern und kontrollieren ihre Wiederkehr. Alle Drangale der Franzosen schieden immer fester in dem Widerstande zusammen und bringen uns einander näher. Der Dörlergedanke müßte sich auch im unbesetzten Gebiete durchziehen, man gebe Geld, man gebe Lebensmittel und lasse den geistigen Frieden nicht abreißen. Unter der Mahnung, daß nur ein einziges deutsches Reich den Kampf zu Ende führen könne, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen mit den Strophen des Deutschlandliedes: „Einigkeit und Recht und Freiheit...“ Nach dem Vortrage sang Frau Dr. Ritter einige Lieder von Schumann und Grieg, die Herr Kirchenmusikdirektor Fischer am Klavier begleitete. Die Sammlung zur Ruhrhilfe erreichte 184500 M., wovon 55350 M. für entstandene Unkosten abgeben. Mit dem Gesang des 3. Verses des Deutschlandliedes unter Begleitung des Bläserchores endete die Veranstaltung.

Fahrplanänderung. Ab 11. April 1923 verkehren wieder:

D. 132 Dresden—Leipzig (Dresden-Lebe) ab Riesa	11,23 u.
D. 197 Leipzig—Dresden	7,5 a.
Bug 472 Dresden—Leipzig	11,32 u.
481 Leipzig—Dresden	5,46 u.
D. 75 Chemnitz—Riesa—Höherau	2,53 u.
D. 74 Riesa—Chemnitz	10,00 a.
D. 76 Eiterwerda—Riesa	4,00 u.
B. 3484 Höherau—Riesa	3,26 u.
D. 63 Dresden—Höherau—Berlin	ab Höherau 3,11 u.
D. 64 Berlin—Eiterwerda—Dresden	ab Eiterw. 3,10 u.

Die Pensionenbeförderung im Zuge 9009 (ab Riesa 4,45 nachm.) hat ab 11. April 1923 wieder wegzulaufen.

Von der Reichsschule Riesa. Der vom M. v. S. „Sängertrupp“ zum Besten unseres Ferienheims veranstaltete Operettenabend erbrachte einen Reingewinn von 275 553 Mark. Daraus ist die Reichsschule ihrem Ziele, auch diesen Sommer bedürftige, schwächliche Kinder nach ihrem Ferienheim Söhland a. d. Spree zu senden, um ein Bedenkendes näher gekommen. Wir sagen, dem Ziele näher gekommen, denn viel bleibt noch zu tun übrig, das bis jetzt zu erreichen. Die Unkosten dürften sich dieses Jahr auf etwa 1500 Mark pro Tag und Kind stellen. (Wohnfahrt und Versicherung eingerechnet.) 25 bis 30 Kinder sollen dieses Jahr die Wohlfahrt eines Ferienaufenthaltes auf Kosten der Reichsschule genießen; rund eine Million Mark möchte also verfügbar sein. Immer und immer wieder muß daher die Reichsschule Mittel und Wege suchen und jede Gelegenheit benutzen. Gelder zur Kindererhaltung flüssig zu machen, wenn es auch unter den jetzigen Verhältnissen oftmals nicht leicht ist, größere Summen „aufzusammeln“. — Die der Verein 1922 gearbeitet hat, erhielt man daraus, daß 27 333 Mark für die Ferienpflege, 20 340 Mark für Sozial- und Kleinrenten, 1250 Mark zur Konfirmation und 1000 Mark für laufende Unterhaltungen ausgegeben worden sind, im Ganzen also 49 923 Mark. Im vergangenen Jahre nannte man das sehr viel Geld, heute ist es ein Nichts. — In dem Reichsschule-Kinderheim Söhland sollen für die Monate April bis Juni 32 Ruhrkinder aufgenommen werden, für welche dem hiesigen Zweigverein von Kinderfreunden ebenfalls schon eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt worden ist. Im Juli wird dann das Heim mit Riesaer Kindern belegt werden; bis dahin hofft der hiesige Zweigverein die noch fehlende Summe aufzubringen und rechnet hierbei auf den oft bewährten Wohlwiltigkeitssinn der Einwohner. Spenden werden in der Geschäftsstelle des Vereins, Hauptstraße 30a (Schuhhaus Fortuna), gern entgegengenommen. Schon durch Entnahme einer Mitgliedskarte unterstützt man die Bestrebungen des Vereins. Für die Mitglieder besteht auch jetzt eine Sterbefälle, welche für jeden Sterbefall 30 000 Mark (im Umlageverfahren) ausbezahlt. Die Sterbefälle-Angelegenheit liegt in den Händen des Herrn Kantor em. Bergmann. — Möchte das Ziel der Reichsschule, für die heranwachsenden Kinder zu sorgen, von recht vielen erkannt und unterstützt werden, denn auf dem heranwachsenden Geschlecht beruht Deutschlands Zukunft! R.—

Ein Erziehungssozialtag. Das evang.-luth. Landeskonfistorium ordnet an, daß der Sonntag Mikelfordias Domini (15. April) in diesem Jahre zum Erziehungssozialtag festgesetzt werden soll. In den Gottesdiensten soll auf die Wichtigkeit der Erziehung der Jugend im christlichen Sinne hinabgewiesen werden und wo es tun-